

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)**

148 (28.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664818)

Die „Nachrichten“ erscheinen  
täglich mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage. 1/4jäh-  
riger Abonnementspreis 1 M.  
zesh. 1 Mark 15 Pfennige.  
— Man abonniert bei allen  
Postämtern, in Oldenburg bei  
der Expedition Peterstr. 5.

Verantwortlicher Herausgeber  
Herrn Dr. C. C. C.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 148.

Oldenburg, Donnerstag, den 28. Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

### Hierzu eine Beilage.

#### \* Der Wechsel in der französischen Staatsleitung.

Oldenburg, 28. Juni.

Mit Spannung sah gestern Nachmittag alle Welt den Nachrichten aus Versailles entgegen, wo sich seit nachmittags 1 Uhr die Mitglieder des Nationalkongresses in dem ehemaligen Königsschloß versammelt hatten, um nach Carnot's tragischem Ende der dritten Republik ein neues Staatsoberhaupt zu geben. Es war ein Kampf der Parteien, ein Kampf des gemäßigten mit dem radikalen Republikanismus. Die Sozialisten hatten nebenbei das Feuer tüchtig geschürt und mit Straßenaufstand und Bürgerkrieg gedroht, falls ein Feind der Sozialisten wie Casimir Perier gewählt werden sollte. Man hatte deshalb keine Vorkehrungsregeln aus dem Auge gelassen und Militär und Polizei aufgebieten, um bei eintretenden Zwischenfällen gleich energisch einschreiten zu können. Eine solche Vorsicht war sehr am Platze. Kam es doch bereits am Tage zuvor in der von der „demokratischen Linken“ veranlassenen Versammlung aller Republikaner zu einem Handgemenge, wobei mehrere der Teilnehmer mit den Waffen auf einander losgeschlugen und sich mit den Fäusten arbeiteten.

Casimir Perier galt von vornherein als der kommende Mann, und er ist dem auch — wie wir gestern Abend unseren Lesern bereits durch Extrablatt mitgeteilt haben — mit 451 von 853 Stimmen gewählt worden. Frankreich kann sich zu dieser Wahl Glück wünschen! Gleich Carnot gehört auch Casimir Perier einem der politischen Adelsgeschlechter Frankreichs an, die nicht nur einen klangvollen Namen haben, die auch dem Republikanismus treu ergeben sind. Perier ist der Mann des persönlichen Mutes und der unerschrockenen Energie, der Mann der frischen That und des entschlossenen Vorgehens, und einen solchen Mann braucht Frankreich, einen Mann, der mit sicherer, fester Hand das Steuer des oft recht wild schwankenden französischen Staatschiffes führt. . . . Casimir Perier ist der fünfte Präsident der dritten französischen Republik. Der erste, Thiers, wurde von den Monarchisten gestürzt. Sein Nachfolger Mac Mahon mußte weichen nach dem Siege Gambetta's über das Ministerium des royalistischen Staatsstreichs. Der dritte Präsident, Grévy, fiel nach neunjähriger Präsidentenherlichkeit (er war inzwischen zum zweiten mal gewählt worden) durch seinen eigenen Schwiegersohn, den berüchtigten Wilson, welcher seinen Einfluß im Elysée zu unschönem Gelderwerb benutzte und dabei nicht vorichtig genug gewesen. Am 3. Dezember 1887 erhielt Frankreich seinen vierten Präsidenten in der Person des rechtschaffeneren Sadi Carnot, — er fiel unter dem Dolch eines anarchistischen Norddeutschen. Als der fünfte ist nun Casimir Perier gefolgt, — ein gemäßigter aber unzuweifelhafter Republikaner.

Casimir Perier steht im 48. Lebensjahre, er gehört seit 1881 der Kammer an und gilt für einen ausgeprochenen Freund des Friedens, — darum kann die Wahl Perier's nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa von allen Freunden der Ordnung und der ruhigen Entwicklung der Staaten freudig begrüßt werden. Die Aufgaben, deren Lösung durch den neuen Präsidenten erwartet wird, sind durchaus nicht leichter Natur; er übernimmt eine ernste Erbschaft. Das zeitige, erst vor kurzem gebildete Ministerium Dupuy hat dem neuen Präsidenten der Form wegen bereits gestern seine Entlassung unterbreitet, wird aber zweifellos im Amte bleiben. Wie lange? Das ist eine andere Frage, denn schon bei den Vorbereitungen zur neuen Präsidentenwahl hat es nicht an Anträgen gefehlt, daß die radikalen und sozialistischen Republikaner gar nicht daran denken, mit den

Gemäßigten Hand in Hand zu gehen. Die früheren professionsmäßigen Ministerstürzer, wie z. B. der Abg. Clemenceau, sind heute von der politischen Bühne verschwunden; man nahm an, daß die neuen parlamentarischen Wortführer nicht einen solchen gefährlichen Weg wandeln würden. Aber in der Hauptsache geht es noch jetzt so wie früher: die Ministerien kommen und gehen, und gerade der fähigsten und energichsten Regierungen wird das Parlament am zeitigsten überdrüssig. Die Parlamentsherrschaft, wie sie in Frankreich heute besteht, hat dem Lande Schulden über Schulden, innere Wirren und am Ende den Anarchismus gebracht. Soviel steht wenigstens fest, daß die Franzosen das meiste gethan haben, den Anarchismus in ihrem Lande großzuziehen. —

Casimir Perier tritt, wie die Verhältnisse in Frankreich liegen und wie schon oben bemerkt, keine angenehme Erbschaft an. Dazu kommt die sprichwörtlich gewordene Willkür und Laune des Pariser Parlaments, und auch das Ministerium, das sich heute vielleicht mit weiteren Gesetzverhinderungen gegen die Anarchisten trägt, wird bei den Verhandlungen in der Kammer schnell genug erkennen, daß die Ermordung des Präsidenten Carnot noch nicht ein geschlossenes Zusammengehen aller staatserkhaltenden Parteien hat veranlassen können. Heute „weint ganz Frankreich“, wie die Pariser Zeitungen sich ausdrücken, — aber das französische Volk wird auch recht bald wieder aufhören zu weinen und unter seinen Vertretern wird das alte Spiel um die Macht von neuem beginnen. . . . Casimir Perier genießt Vertrauen, seine Wahl zum Präsidenten der französischen Republik hat auch in Paris allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Möge er die Hoffnungen der Franzosen und des Auslandes erfüllen und sich der Ehre und des Vertrauens würdig zeigen, die seine Landsleute ihm erwiesen, indem sie ihn auf den höchsten Posten gestellt, den die französische Nation zu vergeben hat. — — —

#### Ueber den Verlauf der Präsidentenwahl.

der ein sehr stürmischer war, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

**Verailles, 27. Juni.** Seit dem frühen Morgen umringte eine große Menschenmenge das Kongreßgebäude. Ueber 50,000 Menschen sammelten sich vor demselben an, doch wurden nur bekannte Persönlichkeiten zu den Tribünen eingelassen, da heute Morgen Gerüchte über einen geplanten Bombenanschlag umgingen. Die diplomatischen Tribünen waren gefüllt. Man bemerkte in vorderer Reihe den deutschen Botschafter Grafen Münster, den italienischen Botschafter Negnam. Zahlreiche vornehme Damen in großer Toilette waren anwesend. Eine starke Polizei- und Militärmacht war aufgebieten worden. Gegen 12 Uhr kam der erste Abgeordnetenzug an, dem bald ein zweiter folgte. Schlag 1 Uhr eröffnete der Kongreßpräsident Challemeil-Lacour die Versammlung mit einer kurzen Gedächtnisrede auf Carnot. Kaum hatte er geendet, als der Pariser Abgeordnete Dejeante (Sozialist) aufsprang und kurzweg die Abschaffung der Präsidentschaft beantragte. Die Sozialisten und Radikalen klatschten Beifall, während die übrigen Kongreßmitglieder protestierten. Challemeil-Lacour ging trotz des radikalen Geschreies zur Tagesordnung über und nahm sofort die Wahl vor. Der Monarchist Daudry d'Arnon schwenkte ein weißes Papier, worauf gleichfalls ein Antrag auf Aenderung der Verfassung verzeichnet war. Der Präsident kümmerte aber sich darum ebensovienig wie um den Antrag Dejeante, worauf die Sozialisten riefen: „Nieder Challemeil-Lacour, nieder die Diktatur!“ und einen Hüllenamt machten. Doch der Präsident ließ sich nicht einschüchtern. Gegen 3 Uhr 45 Minuten war die Wahl zu Ende, Casimir Perier war mit 451 von 853 Stimmen gewählt. Beim Verlassen des Kongreßsaales kam es zu Thäillichkeiten zwischen Anhängern und Gegnern des neuen Präsidenten, mehrere Zweikämpfe stießen in Aussicht. — Es wurden 851 Stimmen abgegeben, sechs Stimmzettel waren ungültig, die absolute Mehrheit betrug 423. Die Stimmzählung ergab 451 für Casimir Perier (lang anhaltender Beifall), 191 für Brisson, 99 für Dupuy, 53 für Fevrier, 27 für Arago, 24 für Verschiedene. Der Kongreßpräsident Challemeil-Lacour er-

klärte Casimir Perier als zum Präsidenten der Republik gewählt. Die gemäßigten Republikaner trafen in lebhaftem Beifall an, während die Radikalen und Sozialisten hiffen.

#### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni.

Der Kaiser wird bei dem Leichenbegängnis des Präsidenten Carnot durch den Botschafter Grafen Münster vertreten sein; er hat ein prachtvolles Blumenarrangement auf den Sarg des Präsidenten niederlegen lassen. Die Kaiserin soll von der Nachricht vom Tode des Präsidenten zu Thränen erschüttert worden sein.

Penfionen an Veteranen. Einen recht unerfreulichen Eindruck macht eine lange offiziöse Auslassung der „Berl. Polit. Nachr.“ gegen zahlreiche Gesuche, die bei den Behörden eingehen um Gewährung von Veteranenpenfionen für die Teilnehmer an den letzten Feldzügen. Der Offizious rednet, daß sich noch etwa eine halbe Million Männer am Leben befinden, welche an den letzten Kriegen teilgenommen haben. Die Penfion für die Veteranen aus den Kriegen von 1813 bis 1815 betrug schließlich 240 M. Eine Penfion von 240 M für 500,000 Mann mache im Jahre 120 Millionen Mark an Penfionen. Gegenüber solcher Summe ist der Hinweis auf den Kapitalüberschuß des Reichsinvalidenfonds belanglos; dieser Ueberschuß würde nicht einmal für die Dedung der ersten Jahresrate ausreichen. Die Veteranenpenfionen würden also die Erhöhung der bestehenden Steuern um etwa 120 Millionen Mark im Jahre notwendig machen, was, wenn die Einzelstaaten dies aufzubringen hätten, für Preußen einen Zuschlag zur Einkommensteuer von 60 Proz. oder etwa von sieben Monatsraten notwendig bedeuten würde. — Der „Samov. Cour.“ bemerkt hierzu sehr zutreffend: Daß eine halbe Million Menschen jährlich 240 M Penfionen erhalten sollen, verlangt natürlich niemand; aber wenn die 120 Millionen dafür nicht vorhanden sind, so würden sich doch 5—10 Millionen aufstreben lassen müssen, um eine Ehrenschuld an die Kämpfer für die deutsche Einheit abzuhalfen, die jetzt vielleicht unter Not und Mangel leiden. Kommt man in Preußen 10 Mill. für einen neuen Berliner Dom aufbringen, so wird man im Reich auch einige Millionen flüssig machen können, um notleidende Veteranen zu unterstützen. Nebenfalls ist die faherzige und unwahre offiziöse Recherei mit ihren übertriebenen Zahlen höchst bedauerlich. Die Weiter, von denen jene Hebern abhängig sind, werden doch sicher ein Gehül für die Sache haben, wie — von menschlichen Regungen ganz zu schweigen — unflug und unpolitisch die Publikation solcher Rechnungen ist. — Das amtliche Wahlergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreise Pommern wird jetzt bekannt gegeben. Abgegeben sind im Ganzen 27,107 Stimmen, von welchen v. Elm (Soz.) 13,814 Stimmen, Mohr (natlib.) 13,293 Stimmen erhielt. v. Elm ist mitsein gewählt worden.

#### Ausland.

**Frankreich.** Zum Glise, dem Präsidentenpalast in Paris, findet täglich ein großer Menschenandrang statt. Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Präsidenten Carnot ruht in der Mitte des in eine Tramerapelle vermandelten Salons des Glise-Palastes zu ebener Erde auf geeigneter Ebene. Er ist von einem großen Velum aus schwarzem Sammet bedeckt, auf dem eine Tricolore drapiert ist. Zu Füßen des Sarges, auf einem schwarzen Sammetkissen, ruhen sämtliche Ordensdecorationen des Verleblichen. Ein vierediger Katafalk wird von einem von vier Säulen getragenen Ruppelbald übertragt. Die Wände sind mit schwarzem, mit silbernen Palmzweigen bestickten Stoffen verhängt. Sechs schwarz verhängte silberne Leuchter mit brennenden Kerzen stehen im dichten Grün der umgebenden Pflanzen. Ein großer brennender Kronleuchter ist mit Glöde umhüllt. Zu beiden Seiten des Sarges wachen, auf besonderen Wunsch der Frau Carnot, zwei barmherzige Schwestern. Vor dem Sarge halten zwei Schüler der Polytechnischen Schule mit gezogenem Degen Wacht. Vier Sessel mit Gebelstühlen sind für die Familie reserviert. Im Vorzimmer sind alle Blumen und Kranzpenden aufgehängt. Unter der ernst gemütheten Menge, die trotz der Hitze wartend Stand hält, erblickt man viele Arbeiter im sonntäglichen Gewand. Gestern fand die öffentliche Ausstellung der Aufbahrung statt. Carnot wird am Sonntag im Pantheon zu Seiten seines Großvaters, des aus Magdeburg im Jahre 1889 überführten Mitgliedes des Konvents, Lazare Carnot, beigesetzt. — Nach einer Meldung von gestern Abend aus Lyon wird der ganze Lyoner Ge-

Inserate finden die werbetätige  
Beratung und Kosten per  
Seite 16 Pfg. für Kunstschöpfung  
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:  
Kronen- & Expedition von B.  
Büttner. Adrede: Herr H.  
Expediteur Römisch, Delmen-  
horst: J. Edelmann, Bremen:  
Herrn E. Schlotte u. M. Schöler

meinerdem dem Reichsbegünstigten Carnots beizubringen. Der Text der letzten Rede des heimgegangenen Präsidenten wird in den Archiven aufbewahrt werden. Der Gemeinderat von Lyon hat 10,000 Frs. als Beitrag zu einer Subskription für ein hier zu errichtendes Denkmal Carnots bewilligt. — Die italienische Kolonie in Lyon vermahnt sich in einem öffentlichen Proteste entschieden gegen das von einem des italienischen Namens unwürdigen Menschen begangene Attentat und beteuert ihre innige Teilnahme an der Trauer Frankreichs sowie ihre Sympathie und Solidarität mit Frankreich. Der Bürgermeister von Lyon wird diese Kundgebung öffentlich anschlagen lassen.

Der Mörder des Präsidenten, Cesario, wurde vorgestern Nachmittag wieder vom Untersuchungsrichter Benoist vernommen. — Richter: Cesario, warum haben Sie dem eigentlich den Präsidenten töten wollen? Kamten Sie ihn? Gatten Sie etwas Besonderes gegen ihn? — Cesario: Nein, er war ein Tyrann, deshalb habe ich ihn getödtet. — R.: Sie sind Anarchist? — C.: Ja, ich rühme mich dessen! — R.: Warum haben Sie getödtet? — C.: Das werde ich den Geschworenen sagen. Demen werde ich meine Beweggründe auseinandersetzen. — R.: Haben Sie Mitleid? — C.: Nein, ich habe allein gehandelt, ohne dazu angetrieben worden zu sein. — R.: Kamten Sie jemand in Lyon oder hatten Sie Beziehungen hier? — C.: Keine Seele. Ich kamte nicht einmal die Stadt, obgleich ich in der Nachbarschaft, in Wien, gearbeitet habe, und zwar vor einem Jahr bei einem Bäcker. — R.: Wie haben Sie Herrn Carnot getödtet? — C.: Ich bin vorgelaufen und habe das Pferd eines Kürassiers zurückgebracht. Ich hatte meinen Dolch offen in meinem Hemde; ich hatte nur die Hand zu erheben. Ich habe nach dem Untertisch gezielt und ließ dann den Arm mit dem Auf: „Es lebe die Anarchie!“ fallen. Die Menge hat sich auf mich geworfen, mich zu Boden geschlagen und mich über und über mit Steinen bedeckt. Polizisten haben mich dann zur Wache gebracht. — R.: Sie beharren also dabei, keine Mitleidigen gehabt zu haben? — C.: Ja. Aber ist der Präsident denn gestorben? — Der Richter antwortet nicht. Cesario verbürgt aber seine Genußlosigkeit, er lächelt und macht die Gebärde des Zuflossens. Das Verhör hat noch längere Zeit gedauert, ohne Erfolg. Cesario versteht gut, spricht aber schlecht französisch. Der Untersuchungsrichter glaubt nicht mehr an das Vorhandensein eines Komplotts. Nichtsdestoweniger wurden gegen dreißig Anarchisten verhaftet; zum Teil weil sie sich unheimlich über Carnot geäußert oder den Mordmord begünstigt hatten. Cesario wird in Lyon abgerichtet werden.

**Großbritannien.** Der in Schottland ausgebrochene Kohlenstreik nimmt immer größeren Umfang an. Die Arbeiter waren geneigt, auf eine Lohnreduktion von 12 1/2 Proz. einzugehen, aber nicht auf mehr, worauf die Grubenbesitzer nicht eingehen. 60,000 Arbeiter seien gegenwärtig, wodurch weitere 40,000 in Mitleidenschaft gezogen wurden. Von den Streikenden gehören nur 20,000 den Trade-Unions an. Die letzteren bestimmen, von jedem Mitgliede 6 Pence pro Woche zu Gunsten ihrer streikenden Mitglieder zu erheben.

— Bezeichnend ist, daß die radikale Londoner „Daily News“ jetzt von einem gemeinsamen Feldzuge gegen den Anarchismus spricht und sagt: „Der neue französische Präsident, wer immer er auch ist, wird die Initiative in der Entwertung eines Feldzugs gegen die anarchischen Verwilderungen ergreifen müssen. Die Anarchisten ziehen ihren Nutzen von der gegenseitigen Uneinigkeit, vor einem gemeinsamen Angriffe aber müßten sie verschwinden. Wir in England haben durch Verurteilung Polits bewiesen, daß wir nicht müßig sind; aber diese vereinzelten Leberstörungen sind nicht genug; es bedarf eines planmäßigen Vorgehens aller Mächte, deren Staatsverrichtungen bedroht sind, wenn wir diese Pest nicht vertilgen wollen. An diesem Kreuzzuge hat England ein ebenso großes Interesse, als Italien und Frankreich.“

**Asien.** Nach einer Meldung aus Tokio weigert sich die japanische Regierung, ihre Truppen aus Korea zurückzuziehen, weil der Verstand noch keineswegs unterdrückt ist und Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Unruhen ergriffen werden müßten. Nach einer Depesche aus Peking wird dort der japanische Einmarsch in Korea allgemein gemißbilligt, weil die Mahnungen nur innere Angelegenheiten betreffen.

### Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

**BTB. Paris, 28. Juni.** Das „Journal officiel“ wird heute mitteilen, daß die Minister mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt seien. — Casimir Perier begab sich gestern Abend an den Sarg Carnots und stattete Madame Carnot einen Beileidsbesuch ab.

**HTB. Paris, 28. Juni.** Das Ministerium Dupuy demissionierte. Dupuy erklärte, nicht wieder in ein neues Kabinett eintreten, auch nicht für die Kammerpräsidentenschaft kandidieren zu wollen.

**HTB. Paris, 28. Juni.** Dieblätter veröffentlichten Artikel, in denen die Ermordung Carnots mit dem Attentat gegen Crispien und dem neuen Anschlag auf den Zaren in Verbindung gebracht wird. Die Blätter meinen, daß ein internationales anarchisches Komplott bestünde, alle obersten Gewalthaber umzubringen.

**HTB. Rom, 28. Juni.** König Humbert wird den Herzog von Moskwa zum Leichensier nach Paris entsenden.

**Amsterdam, 28. Juni.** Hier rufte ein gestern auf den Farrer Gesellschaft verübtes anarchisches Attentat große Aufregung hervor. Während der Predigt desselben in der neuen protestantischen Kirche führte der Anarchist Vanderzwan auf den Prediger und versetzte ihm einen Messerstoß in die Brust. Der Mörder rief: „Hoch die Anarchie.“ Derselbe wurde verhaftet.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 28. Juni.

**pp-Gramen.** Heute findet unter dem Vorsitz der Herren Oberbauat Wolff und Bauat Manasser eine Prüfung der Lokomotivführerlehrlinge Schröder XI, Janßen XI, Wendhausen, Klein, Volters, Jenjes und Scheidt statt.

**† Die Schulbefreiung der Volksschulchule** ist heute noch verlängert worden. Das Kind des Schulwärters befindet sich jedoch in Besserung.

**\* In der Angelegenheit des Dr. Partisch** erfahren wir von bestunterrichteter Seite folgende Einzelheiten: Der frühere Pastor Partisch hat zu der Zeit, als er noch der alleinige Besitzer und Inhaber der alleinigen Kasseführer der Diakonissenanstalt war und im Begriff stand, das Schulgebäude Haus an der Marienstr. zu kaufen, von einem Kaufmann in Amsterdam 20,000 Mk. empfangen, um — wie Partisch vorgab — damit seine im Damentheim gemachten Schulden zu decken. Der im November 1891 gegründete Diakonissenhaus-Verein übernahm alsdann die Anstalt unter Vermittlung des Pastoralverbandes. Die Aktiva bestanden in dem Hause Marienstr. 1 und in dem Mobiliar, die Passiva in den Hypothekenschulden im Betrage von 35,000 Mk. Von jenen 20,000 Mk. empfing der Verein nichts, glaubte auch nach den Erklärungen des Pastor Partisch, nichts weiter beanspruchen zu können. Im September 1892 schied Partisch aus der Anstalt aus, weil er sich durch Beschüsse des Vorstandes in seiner Stellung als Anstaltsgeistlicher zurückgezogen glaubte. Sein Austritt aus dem Vorstande hat demnach mit den hiesigen Geistlichen, die jetzt umlaufen, nichts zu thun, und es werden die Vertreter von Verleumdungen, welche die Ehre der Schwesteranstalt anfechten, mit allem Nachdruck verfolgt werden. Im Mai dieses Jahres erfuhr nun der Vorstand des Gläubigerskreises zufällig, daß die gependeten 20,000 Mk. nicht im Sinne des Stifters (zur Abtragung von auf dem Hause Marienstr. 1 lastenden Hypotheken) verwendet und außerdem ein anderes Gesicht desselben Wohlthäters im Betrage von 2000 Mk., die P. im Februar des Jahres 1892, also zu einer Zeit, in welcher der jetzige Vorstand die Geschäfte leitete, empfangen hatte, nicht zur Kasse abgeliefert war. Hierüber zur Rechenschaft gezogen, hat P. die betrügerischen Handlungen zugegeben. Nachdem dem Vorstand weitere Nachforschungen ange stellt und sich über die Sachlage völlig klar geworden war, beschloß er in der Sitzung vom 8. Juni d. J. den wegen einer Operation in Berlin weilenden Pastor Partisch anzufordern, nimmere unverzüglich bei dem Großherzoglichen Oberkirchenrat eine Entlassung aus dem Dienste der obdenburgischen Landeskirche zu beantragen. Das ist geschehen und, wie wir hören, seitens dieser Behörde bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht worden. In der heutigen Nummer der „Oldenb. Anzeigen“ wird P. steifbriefflich verfolgt. Man vermutet, daß er nach Amerika entweichen ist.

**\*\* Im Innern des Hotel de Russie,** welches seit dem 1. März d. J. in den Besitz des Herrn Friedr. Wuffe aus Kiel übergegangen ist, sind vielfache Anordnungen getroffen, die dem Hotel sowohl zur Verbesserung wie zur Verfeinerung dienen. Ueberall ist die Hand des Manners und des Wailers thätig gewesen, und daß auch der Zimmermann und der Tapezier nicht müßig waren, erkennt man an dem hübschen durchbrochenen Treppengebäude mit seinen eleganten Säulen und seinen mit rotem Plüsch überzogenen Geländer. Auf den Korridors strahlen große Spiegel in Goldrahmen das Bild des Vorübergehenden zurück und selbst die dunkelsten Blumen sind dort nicht vergessen. Das hübsche Plätzchen aber möchte wohl in dem Wintergarten, hinter dem von Pfeilern getragenen mächtigen Speiseaal, zu finden sein. Das Arrangement in demselben betundet einen vornehmen Geschmack, und nicht das Kleinste ist vergessen, was den dort länger Verweilenden in eine behagliche Stimmung versetzen kann. Mit dem hübschen Ausblick in das frische Grün des daranstoßenden Gartens laßt die Veranda sozujagen zu einem Plauderflüßchen oder unter anderen Umständen zu einem stilleren Beeren des mit perlendem Naß gefüllten Glases ein. Zu bedauern bleibt nur, daß das Hotel nicht noch mehr Zimmer enthielt, denn trotz seiner Größe wird es sich bei vielen Gelegenheiten, wie z. B. beim bevorstehenden Sängersfest, als zu klein erweisen.

**\*\* Sillers' Restaurant Wallstr. 11 und S.-G.-Wall 7** wird in kurzer Zeit zu den größten Restaurationsläden unserer Stadt zählen. Die Wirtschaftsräumlichkeiten des Hauses an der Wallstraße werden mit denen des S.-G.-Walls zu einem einzigen Raum umgeschaffen. Die Wände der vorderen Zimmer sind bereits durchbrochen und bis zum Sängersfest muß die Arbeit beendet sein. Jedenfalls wird das beliebte Lokal durch diese Veränderung noch eine größere Zugkraft ausüben, als bisher.

**+ Luftfahrt nach Norderey.** Die Herren Th. Sager und S. Wolke hier selbst haben den Luftdampfer „Rehewieder“ wieder gearbeitet zu einer Luftfahrt nach Norderey. Ein Sonderzug wird die Passagiere von Oldenburg und sämtlichen Zwischenstationen nach Norderey befördern, wo der Dampfer abfährt. Diese Tour wird sehr interessant werden, da sie Gelegenheit bietet, das Leben und Treiben auf Norderey während der Badeaison kennen zu lernen. Es ist dafür gesorgt, daß der Aufenthalt auf der Insel 4–5 Stunden dauern wird. Auch die Fahrt dorthin durch See ist äußerst interessant.

**— Heibelbeeren** (Vickbeeren) sind in diesem Jahre, wie wir von Viekelbeerenhändlern hören, in ganz bedeutender Menge gewachsen. Das Alter Heibelbeeren wird jetzt schon für 20 s abgegeben.

**† Hofenmarder.** Kaum ist die Zeit der Rosenblüte da, so stellen sich auch schon die Hofenmarder ein. Nicht allein den Gärten flatten sie ihren Besuch ab, nein, auch die Gräber auf dem Kirchhof werden von ihnen nicht ge-

schoht. Dem Totengräber Herrn B. gelang es dieser Tage, drei dieser Thiere zu erwischen, unter ihnen eine gut gekleidete Dame. Herr B. hat die Sache zu Anzeige gebracht.

**— Der Schwindler,** der sich Negierungsbaumeister Reichert nannte und hier vor kurzem mehrere Betrügereien verübte, ist gestern in Altona verhaftet worden. Derselbe hatte sich hier befallentlich an zwei verschiedenen Stellen ein fein möbliertes Zimmer gemietet und dann auch noch die Hauswirts um mehrere Hundert Mark angepumpt. Im Besitze von 500 Mk. und eines neuen Zweirades, das er sich hier erschwandelt hatte, verschwand er. Der Hochstahler wurde in Altona wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, dessen er sich verdächtig gemacht hatte, verhaftet. Derselbe heißt mit seinem rechten Namen Maier und ist von Haus aus Maler. Er hat allerlei auf dem Kerbholz, da er außer von der hiesigen Staatsanwaltschaft auch von den Staatsanwaltschaften in Hannover und Schwerin wegen ähnlicher Schwindelereien fiedrichlich verfolgt wurde.

**SS Landgericht.** Sitzung der Strafkammer I vom 27. d. M. Der Kanalarbeiter August Druns zu Feddeloh II, geboren am 21. Februar 1879, war angeklagt, am 4. Mai d. J. zu Mostschöhe durch Fahrlässigkeit den Tod der Ehefrau des Kanalarbeiters Nibel verursacht zu haben, indem er ein dem Kanalbauunternehmer Nibel gehöriges Gewehr in der Annahme, es sei nicht mehr geladen, auf die Ehefrau Nibel anlegte und mit den Worten: „Soll ich Dich schießen?“ abdrückte, infolgedessen das noch geladene Gewehr losging und die Ehefrau Nibel von dem Schuß in das rechte Auge getroffen wurde, so daß sie auf der Stelle verstarb. — Der Angeklagte giebt an, er habe an dem gedachten Tage von dem Kanalbauunternehmer Nibel in dessen Kontor zu Mostschöhe den Auftrag erhalten, das Gewehr, welches Nibel kurz vorher gebraucht hatte, zu reinigen und einzuladen, und er habe es zu diesem Zwecke mit in die Kantine genommen. Der Zeuge Nibel behauptet dagegen, er habe dem Angeklagten diesen Auftrag nicht gegeben, derselbe müsse sich das Gewehr von selbst geholt haben, vielleicht um sich ihm gefällig zu erwischen. Es ist zweifelhaft, daß er das Gewehr in der Kantine, wo sich Frau Nibel befand, in Händen gehabt und, ohne sich vorher zu überzeugen, es geladen oder nicht, es scheinweise auf Frau Nibel losdrückte. Wegen seiner Jugend war dem Angeklagten der Rechtsanwalt Janßen als Verteidiger zugeordnet. — Urteil: 1 Monat Gefängnis.

Der Kommissar Alexander Schmolinski aus Wilhelmshaven, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, am 17. März d. J. zu Jever den Hotelier Janßen, Hotel „zum Erbgroßherzog“, durch falsches Vorgeben um den Betrag von reichlich 32 Mk. für Speisen und Getränke, am 31. März d. J. zu Spessens die Witwe Thormählen um den Betrag von 3 Mk. 65 Pf. in gleicher Weise geschädigt zu haben, und am 19. April d. J. zu Wilhelmshaven ein Paar Stiefelchen einem bei dem Klemmer Schuhmacher lagernden Mann, Namens Boller, weggenommen zu haben. — Der Angeklagte war in weiser Unfang gefällig. Wegen Betruges und Diebstahls im Rückfalle wurde gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und eine Geldstrafe von 150 Mk. erkannt.

Der Landwirt Heinrich Neunaber zu Moorhauhen, Amt Jever, war angeklagt, im Oktober 1892 zu Jever oder Moorhauhen eine Urkunde geschädigt zu haben, indem er seine Unerktheit unter einer von dem Bauat Troughen zu Jever aufgestellten Urhebung über seine Forderungen an den Amtsverband Jever aus Forderungen für Chaußeebauten, die mit dem Herrn schloß: „Ich erkläre hiermit, daß ich nach dem Empfange des Betrages von 350 Mk. 10 Pf. an den Amtsverband Jever keinerlei Forderungen irgend welcher Art aus dem Chaußeebau Zuhauhen und Küsterfeld mehr beizuge“ wieder wegraberte. Er hat damit ein Vergehen gegen den § 274 des Str.-Ges.-B. begangen. — Urteil: 1 Monat Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe.

Der Arbeiter Dietrich Klöder aus Barel war angeklagt, Ende April d. J. zu Barel seine eigenen beweglichen Sachen, nämlich 5 Servietten und 2 Paß Fingerringen, dem Badermeister Rathmann, welchem, als seinem Vermieter, an den Säcken ein Zurückbehaltungsrecht zustand, in rechtsminderer Absicht weggenommen zu haben. — Urteil: 4 Tage Gefängnis.

**Δ Damerfäwee, 27. Juni.** Seit einigen Wochen war infolge des anhaltenden Regens der Wasserstand in dem hiesigen Felde so hoch, daß das üppig gewachsene Gras über dem Boden anfang, schwarz zu werden. Das Wasser konnte nicht durch das Siegel in die Hunte abfließen, da dieselbe selbst überrollt ist und einen Zufluß nur bei der niedrigsten Ebbe und dann auch nur auf kurze Zeit zuläßt. Auch im Damsieder Felde hat man seit 14 Tagen fast ununterbrochen mit dem Dampfumpwerk arbeiten müssen, sonst stände sicher das Wasser auch dort schon über dem Grase, wie man es jenseits der Hunte in der Plantenberger Markt beobachten kann. Jetzt sind in einer schnell eintretenden Eilung der Sielausschüßte der beiden Sielachten die Damsieder errichtet worden, zu gestatten, daß das Wasser aus dem hiesigen Felde in das Damsieder Feld ablaufen dürfe, was von demselben auch in zuvorkommender Weise zugestanden wurde, weil sonst bei dem warmen Wetter fast das ganze Gras dem Verderben preisgegeben sein würde. Nachdem gestern die Erlaubnis der Behörde erteilt worden war, wurde sofort der Durchlaß durch den sogenannten Achterdeich die Grenze zwischen den beiden Sielachten, vorgenommen, was ein bedeutendes Fallen des Wassers zur Folge hatte; das Feld wird nunmehr bald auf den normalen Stand herab sinken. Die Kosten der Durchsichtarbeiten sowie des Herausumpfens aus dem Damsieder Felde werden von der hiesigen Sielacht getragen und wäre es vielleicht zweckmäßig, an der jetzt durchgegrabenen Stelle des Deichs eine größere Wehre anzulegen, welche in nassen Jahren wieder benutzt werden und auch im Herbst zum Entlassen des Wassers in das Damsieder Feld gewiß gute Dienste thun könnte.

**— Bürgerfelde.** Von hübschlicher Seite wurden in der vorletzten Nacht dem an der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter K. die sorgsam gezogenen Pflanzlinge seines Obstgartens vernichtet. Die jungen Bäumchen wurden entweder zerschritten oder vollständig ausgerissen. Wahrscheinlich liegt ein Nachhakt vor.

**— Eghorn, 28. Juni.** Auf der Chaußee scheuten die Pferde eines Gefährts, auf welchem einige Oldenburger einen Anflug machten. Die Pferde gingen durch und alle Versuche seitens des Lenkers des Gefährts, dieselben zum Stehen zu bringen, waren vergebens. Plötzlich flog der Wagen gegen einen an der Chaußee stehenden großen Feld-

stein, wodurch das eine Rad bedeutlich beschädigt und die Achsen auf die Erde geschleudert wurden. Einer derselben erlitt einen Bruch des rechten Armes.

**Blas.** Dieser heilige Ausflugsort war in der letzten Zeit vielfach das Ziel von Ausflügen. Auch von auswärtigen Schülern wurde Bloß besucht. Am Dienstag Vormittag trafen 60 Schüler und 3 Lehrer des Leerer Gymnasiums zu Fuß, von Jüdischhof kommend, in Bloß ein und speisten beim Wirt Brantenbelsch auf zu Mittag. Nach Tisch unternahm die ganze Schar einen Auszug durch die umfangreichen, schönen Waldanlagen. Herrn Brantenbelsch's Kutsche und Kellner hatten bei allen eine vorzügliche Stimmung hervorgebracht. — Am Donnerstag hält die Delmenhorster Bürgerwehr, mit einer Zahl von 120 Kindern ihre Schützen in Brantenbelsch's Gasthaus in Bloß ab. — Freitag kommen 80 Kinder von der 1. Klasse der Jüdischhofener Schule. — Am Sonntag finden in Bloß Konzert und Ball statt; abends wird das Gefäß schön illuminiert.

**Westerfele.** 27. Juni. Heute wurde die Weggeledehebung auf der Amtschänsee Westerfele-Mühle verpackt. Es waren 3 Pachtliebhaber erschienen. Herr Gastwirt Joh. Dierks zu Herten, welcher 320 M. für das Jahr bot, wurde der Zuschlag erteilt.

**Augustfeiern.** 26. Juni. Nachdem die Mitglieder der Gewerbevereins-Invalidentasse ihre vollen Beiträge zurück-erstattet erhalten haben, ist, wie der „Gem.“ schreibt, die Stimmung in hiesigen Gewerbevereinskreisen eine sehr gehobene. Jedenfalls ist der Beweis geliefert, daß die Verwaltung der verschiedenen Klassen der deutschen Gewerbevereine eine solide und erhaltet ist. Es ist daher die Erwartung gerechtfertigt, daß, wie anderwärts, so auch hier die Sache der Gewerbevereine weitere Fortschritte machen wird.

**Wardenfleth.** 27. Juni. Am nächsten Sonntag Nachmittag findet in unserem Kirchdorf die Einweihung unserer neuen Orgel statt. Herr Musikdirektor Kuhlmann aus Oldenburg wird alsdann spielen und den Vorträgen nach auch Herr Stammer-Oldenburg einige geistliche Vorträge vorbringen. Ferner wird auch noch der Kirchenchor aus Brate durch mehrere Lieberdröge die Feier verschönern. Hiesige Einwohner haben in lebenswunderlicher Weise Wegen zum Abholen der Kirchchormitglieder vom Bahnhof Glesfleth zur Verfügung gestellt.

**Stollhamm.** 27. Juni. In der am Montag hier stattgehabten Sitzung des Amtrats kamen, wie wir einem Bericht der „Butj. Ztg.“ entnehmen, folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1. Der Antrag der Gemeinde Roddenkirchen auf Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten einer Kongierhalle (veranschlagt zu 14,000 M.) wurde abgelehnt. 2. Der Voranschlag pro 1894/95 wurde aufgestellt. Die zu reparierende Summe beläuft sich auf reichlich 58,000 M., davon entfallen auf die Einkommensteuer 16,000 M., auf die Gesamtsteuer 37,200 M., nach ha 3300 M. und nach dem Viehbesitz 2150 M. Bei Aufstellung des Voranschlags kam zur Sprache, daß die Benutzung des Amtratsverbands-Armenhauses in Elmwidern seitens der Gemeinden immer mehr zurückgegangen sei; gegenwärtig befinden sich in demselben nur 27 Personen, darunter 9 Kinder. Die für das Armenhaus, das für 120 Insassen eingerichtet ist, aufzuwendenden Kosten sind ganz unverhältnismäßig hohe und ist vom Vorjahre ein Defizit von 1600 M. zu bedenken. Die bei Errichtung der Anstalt maßgebend gewesenen Voraussetzungen in Bezug auf die Benutzung derselben haben sich als falsch erwiesen und ist jetzt der ganze Apparat ein viel zu kostspieliger (besonders wurde erwähnt, daß ein Gehalt von 400 Mark für den Inspektor bei der jetzigen Frequenz des Armenhauses entschieden zu hoch ist); es sollen deshalb Erhebungen in den einzelnen Gemeinden darüber stattfinden, ob die Beibehaltung des Amtratsverbands-Armenhauses in seiner jetzigen Einrichtung überhaupt notwendig ist. — 3. Die Unterhaltung einer infolge Baues des Zuflüßungskanals erforderlich gewordenen Abwässerungsböhrle in der Amtratsverbandschänsee bei Pumpe wurde auf des Amtratsverband übernommen. — 4. Gutachten über das Bedürfnis der Anstellung von Auktionatoren neben den gegenwärtig vorhandenen amtlichen Auktionatoren. Nach längerer Debatte erklärte die Majorität des Amtrats sich dafür, daß die Anstellung von drei weiteren Auktionatoren wünschenswert sei, mit Wohnsitz in Stollhamm, Wurde und Schweerwarden. — 5. Wahl von Vertrauenspersonen zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Es wurden die bisherigen wiedergewählt. — 6. Als ständiges Mitglied der Sieferrungskommission wurde Herr A. G. Auk in Waddens, als dessen Ersatzmann Herr Hermann Martens in Moorsee wiedergewählt; als Nichtmitglieder wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren: G. Ahting, Butterburg; W. Ahgels, Havendorf; D. Martens, Gauwe; H. Almers, Hfens; N. Rabben, Morgenland; F. Grabhorn, Seefeld; C. H. Maas, Schweerwarden; D. Weendens-Bohlsen, Louisenhof; G. W. Dinnams, Hollarwarden; F. F. Auk, Waddens; W. Harbers, Sillwarden; F. W. Dettken, Toffenriedend. — Als Mitglied der Preisermittelungskommission wurde Herr Hermann Dierksen, Eenshammer-Overdeich, wiedergewählt.

**Glesfleth.** 27. Juni. Dem in den nächsten Tagen von hier nach Alshausen verziehenden Herrn Pastor Gramberg wurde am gestrigen Abend von der hiesigen „Wiedertafel“ aus Anlaß seines Schiedens ein Ständchen gebracht. — Das hiesige Amtsgerichtsgebäude wird augenblicklich durch Ausbau einer Altkammer vergrößert. — Sämtliche Klassen der hiesigen Volksschule unternahmen am kommenden Freitag per Bahn einen Ausflug nach dem „Tieregarten“ in Delmenhorst. Die Tour wird morgens 10 Uhr angetreten; abends kehren die Kinder nach hier zurück. — Das 1. Schützenfest des hier im vor. Jahre gegründeten Schützenvereins, welches am 1. und 2. Juli in Oberree Schützenvereins, welches am 1. und 2. Juli in Oberree stattfindet und zu welchem sich zahlreiche Buben angemeldet haben, verspricht bei gutem Wetter ein recht schönes zu werden.

**Brate.** 27. Juni. Das Verbandsturnfest des Stadtablends findet am 19. August in unserer Stadt statt und wird sich außer den hiesigen Turnvereinen auch der Turnverein Nordenham daran beteiligen. Derselbe gehört zwar

dem Verbande Butjadingen an, gebeknt aber, sich in Zukunft hier anzuschließen. Ein Festzug wird die Feier eröffnen, an welchem sich das Turnen und das Fußballspiel schließen werden. Das Turnen wird bestehen in Freilübungen, Gerät-, Ritz- und Wettturnen. Letzteres umfaßt nur vollständige Liebungen, als Weltläufen, Steinstoßen und Springen. Nur diejenigen Turner, die in allen drei Liebungen die besten Leistungen aufzuweisen haben, erhalten einen Ehrenkranz. Beim Steinstoßen gelten jede 20 cm Länge über 3,50 m einen Punkt, beim Hochspringen jede 5 cm über 1,20 m und beim Wettlauf jede Sekunde einen Punkt, die weniger als 40 Sekunden zu einer Strecke von 200 m gebraucht werden. Da in hiesiger Gegend ein solches Turnfest noch nicht abgehalten ist, so werden sich gewiß auch aus den umliegenden Dörfern viele Zuschauer einfänden.

**Wecta.** 26. Juni. Der „Wecta. Ztg.“ zufolge sind ernannt: Pfarrer Wempe zu Marthausen zum Pfarrer von Emsted; Witar Johanning zu Neuenkirchen zum Pfarrer dajelsch; Witar Nieberding zu Emsted zum Kaplan von Ostersee; Kooperator Barckmann zu Emsted zum Witar von Emsted. Die Genannten werden am 18. Juli d. J. ihre Stellen antreten; an demselben Tage wird auch der Kaplan v. d. Witten zu Ostersee die Pfarrstelle in Vakam antreten.

**Bremen.** 27. Juni. In der Süderborstadt ist eine neue Kirche, die „Zionskirche“, erbaut und am letzten Sonntag eingeweiht. Es ist eine kleine romanische Basilika mit 500 Sitzplätzen. Sämtliche Arbeiter daran mit Ausnahme der bunten Fenster sind von hiesigen Meistern gefertigt. — In einem von den ersten Bürgern unserer Stadt unterzeichneten Antrag fordert der Bremer Kriegerverein zur regen Beteiligung an einem großen Konzert, das am 5. Juli im Bürgerpark stattfindet, auf, dessen Erträge dem Kaiserdenkmal auf dem Klyffhauer zuzuführen sollen. Der Kaiser hat für dieses Konzert die Kapelle des Garde-Kürassier-Regiments zur Verfügung gestellt. Außerdem wirkt der Lehrgesangverein unter Hobbung mit. — Hühner stellt die Gesehminder Firma S. Rubardt aus Schellfischer her. Sie wird gefoch, geräuchert, gebraten und frisch gegeben und soll sehr wohlschmeckend sein. Bei ihrer Billigkeit (40—45 s für das Pfund) kann sie ein nahrhaftes Volksernährungsmittel werden. Die Fabrik hat sich den gesetzlichen Schutz der Hühnerwurst gesichert.

### ◁▷ Aussteuerbeihilfen für Dienstmägde.

Oldenburg, 27. Juni.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „In Ergänzung eines in der Beilage zu Nr. 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ unter der Ueberschrift „Aussteuerbeihilfen für Dienstmägde“ erschienenen Artikels, der sowohl von Herrschaften, wie auch von Dienstmägden mit Interesse gelesen worden ist, teile ich Ihnen nachstehend über die beiden darin genannten Fonds, den Armenmägde-Fonds und den Aussteuerfonds der Ersparrungskasse, aus denen an frühere Dienstmägde bei deren Vertheilung Aussteuerbeihilfen gegeben werden, einige Einzelbestimmungen mit, welche die Ansprüche derjenigen Mägde, die entweder in der Stadt Oldenburg geboren sind oder doch dort gebirt haben, betreffen. Solche Mägde haben ein Vorecht und werden im Verhältnis zu den anderen Mägden „Stadtdienstmägde“ und „Vorzugte Landdienstmägde“ genannt, aber nur soweit die Aufkünfte der älteren Stiftung des Armenmägde-Fonds in Frage kommen, haben sie das Vorecht. Dieses Vorecht ist in der Stiftungsurkunde, dem Testament des Grafen Christoph von Oldenburg vom 1. März 1566, begründet. Es besteht darin, daß „Stadtdienstmägde“ und „Vorzugte Landdienstmägde“ vor allen anderen früheren Dienstmägden ausgesetzt werden. „Stadtdienstmägde“ sind nun solche Personen, welche entweder

1. in der Stadt Oldenburg geboren sind und dort wenigstens 10 Jahre gedient haben, oder
2. im alten Herzogtum Oldenburg geboren sind und wenigstens 10 Jahre in der Stadt Oldenburg gedient haben. „Vorzugte Landdienstmägde“ sind diejenigen früheren Mägde, die
3. in der Stadt Oldenburg geboren sind und darin 6 Jahre und sonst 4 Jahre im alten Herzogtum gedient haben, und
4. solche, die auf dem Lande (im alten Herzogtum) geboren sind und sechs Jahre in der Stadt Oldenburg und vier Jahre im alten Herzogtum gedient haben, auch noch
5. solche, die in der Stadt geboren sind und weniger als sechs Jahre darin gedient, die übrige erforderliche Zeit auf dem Lande (im alten Herzogtum) in Dienst gestanden haben, so daß sie insgesamt zehn Dienstjahre zählen.

Alle unter die Abteilungen 1—5 fallende sonst berechtigete Personen gehen den übrigen „Landdienstmägden“ vor, vorausgesetzt, daß sie zehn Dienstjahre haben. Es ist dies von großen Werte für sie, denn die „Landdienstmägde“, welche sich sonst melden, haben zum größten Teil wohl mehr als zehn Dienstjahre. An diejenigen Personen, die hiernach bevorrechtet sind, werden dann bewilligt:

- zu 1. für jogen. eingeborene Stadtdienstmägde zwe Beihilfen von je 200 M.;
- zu 2. für jogen. einjährige Stadtdienstmägde vier Beihilfen von je 140 M.;
- zu 3., 4. und 5. in der Reihenfolge dieser Abteilungen Beihilfen von je 100 M.

Ferner teile ich noch mit, daß nach gelegentlichen Mittheilungen unserer Geistlichen es zwar in den letzteren Jahren noch vorgekommen ist, daß solche bevorrechtete Personen sich angemeldet haben und dann mit Bewilligung bedacht worden sind. Doch würden solche Fälle für jetzener als in früheren Zeiten geachtet. Es scheint fast, daß die meisten früheren Mägde, wenn sie zum Verirten kommen, dieses jetzt früher als vor Vollendung ihres 24. Lebensjahres thun, und in solchem Falle wären dann die „zehn Dienstjahre nach der Konfirmation“ nicht geleistet worden und eine Anmeldung

wäre nutzlos. Immerhin habe ich es aber im Interesse der in Betracht kommenden Personen für gut gehalten, hierauf aufmerksam zu machen, um so mehr, als mit in früheren Zeiten Fälle bekannt geworden sind, wo Geiraten um kurze Zeit aufgehoben wurden, weil man „erst das Armenmägdegebel verbienen“ wollte, denn 100 M. mehr oder weniger sind in jeder jungen Wittwenschaft von Bedeutung. Schließlich hebe ich noch hervor: Unter „Stadt Oldenburg“ ist die Stadt Oldenburg im engeren Sinne, mit Ausschluß des Stadtgebiets, zu verstehen. (Magazin für die Staats- und Gemeinde-Verwaltung im Großherzogtum Oldenburg. Bd. V, S. 310.)

### Aus aller Welt.

**Berlin.** 27. Juni. In einer Drogenhandlung der Kommandantenstraße fand heute eine heftige Benzinexplosion statt. Beim Transport einer 25 Liter Benzin enthaltenden Flasche nach dem Lagerfeller zerbrach dieselbe und die Benzingase drangen in eine Waagschale, wo helles Feuer brannte und die Explosion sofort erfolgte. Zwei Personen trugen schwere Brandwunden davon; außerdem wurde ein ziemlich erheblicher Materialschaden angerichtet.

**Breslau.** 27. Juni. Gestern Vormittag durchschlag auf dem Neubau des Ständehauses in der Gartenstraße ein herabfallender Balken drei Stockwerke des Gerüstes. Fünf Zimmergefelten wurden mit in die Tiefe gerissen und zwei von ihnen schwer verletzt. Die übrigen erlitten Arm- und Beinbrüche oder innere Verletzungen. Gestern Nachmittag 3 Uhr fäzte infolge des herrschenden sehr heftigen Sturmes ein Waagerüst in der Tauenzienstraße ein und riß mehrere Arbeiter mit in die Tiefe. Zwei der Arbeiter wurden schwer verletzt.

**Thorn.** 27. Juni. Bei den hier augenblicklich vorgenommenen Kanalarbeiten wurden heute vier Arbeiter verführt. Drei derselben konnten noch lebend zu Tage gefördert werden, während der vierte tot war.

**Wernberg.** 27. Juni. Infolge andauernder Regenflüsse fielt die Weichsel und andere galizische Flüsse steigen und richten neuerdings durch verheerende Ueberschwemmungen großen Schaden an. Das Ueud der Bevölkerung ist unbeschreiblich.

**London.** 27. Juni. Die Nachrichten von der Grubenkatastrophe bei Pontypriid in Wales lauten immer schrecklicher. Bisher sind 254 Leichen aus der Albiongrube gefischt und die Behörden erklären, der Verlust an Menschenleben betrage über 300, da eine Zahl nicht registrierter Arbeiter mit eingerechnet sei. Das Unglück ist größer als irgend eins in Wales seit 1878 und in England seit 1866.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Berlin.** 27. Juni. Von der Börse. Im Anschlusse an das feste Ausland und an die festgesetzte italienische Rente in Paris, sowie auf gute Disposition heutiger Wiener Vorbörie, eröffnete die Börse fest, doch bei geringen Umsätzen. Nur in Montanwerten, insbesondere in Kohlenaktien, hatten zur ersten Noth belangreiche Kaufaufträge aus Rheinland und Westfalen vorgelegen, die man mit Deckungen zum Ultimo in Zusammenhang brachte. Fest lagen gleichfalls auf Ultimobedarf Gothaerhütten, Marienburg, Ostpreußen und Prince Henrybahn. Meridionalbahn nach Festigkeit matt auf auswärtige Abgaben. Schiffahrtsaktien rückgängig auf Hamburger Abgaben. Ruffenmarkt, Westmaner und Tüdingen auf preisfallend. Truff Dynamit unter Realisierung gedrückt. Beim Beginn der zweiten Börsensunde waren Banken anzugewandlos. In Montanwerten fanden vielfache Schwankungen, hauptsächlich in Spekulationspapieren, statt. Der Fondsmarkt war stetig, Bahnen ruhig. Ultimogeld 3/4 à 3/4 Proz. In der Nachbörie waren Italiener auf Prämienverkäufung etwas schwächer. Montanwerte waren durch starke Realisierungen seitens der Platzspekulation wesentlich schwächer. Banken und Bahnen ruhig. Privatdiskont 1/4 Proz. 3proz. Reichsanleihe-Interimsscheine 90,25.

Berliner Produktenerbericht vom 27. Juni. Schrofie Unterschiede in der Stimmung für Getreide sind hier gegenwärtig an der Tagesordnung. Unerwartet hat sich das Wetter heute schön gestaltet, und die Depeschen aus Nordamerika lauten lauter. Daraufhin wurden die Forderungen für Weizen und Roggen alsbald beträchtlich heruntergesetzt, nach möglichem Umfange zeigten die Preise indessen eine gewisse Widerstandsfähigkeit. Sparer ist auf entferntere Termine gleichfalls merklich billiger verkauft worden.

Oldenburg, 28. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	beauftragt
	106,10	106,65
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,50	102,25
3 1/2 pCt. do. do.	89,95	90,60
3 pCt. Oldenb. Konsole	100	101
(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,20	125
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	105,10	105,65
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,70	102,25
3 pCt. do. do. do.	89,90	90,65
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	99,90	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 M.)	101,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	98	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Wechsel-Kredit-Bankbriefe (Hamburg)	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	97,40	97,95
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Sächs. Zwickauer Privat-Obliigationen	101	—
3 1/2 pCt. Wienerische Stadt-Anleihe	99	—
6 pCt. Italienische Rente	77,80	77,85
(Stücke von 20,000 fl. und darüber.)		
5 pCt. Italienische Rente	77,40	78,10
(Stücke von 4000 und 1000 fl.)		
3 pCt. Staatliche Eisenbahn-Prioritäten, garantierter (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	47,70	48,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 H.)	97,70	98,45
4 pCt. do. do. do. (Stücke von 500 H.)	97,50	98,70
4 pCt. Frankf. d. Main. Wechsel-Kredit Aktien-Bank Serie 14, bis 1905 (untindbar)	103,25	103,75
4 pCt. Frankf. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank in Oetfa, Abt. VII, bis 1903 (untindbar)	102,75	103,25
3 1/2 pCt. Frankfurter d. Rhein. Hypotheken-Bank	97,90	97,75
5 pCt. Wiesfelder Prioritäten	99	100
5 pCt. Borussia-Prioritäten	99	100
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pCt. Harps-Spinners-Prioritäten, rückzahlb. 102	99	—
Oldenburgische Lombardbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. bis zum 31. Dezember 1898.)	—	—
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (40/2 im Nov. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampf- u. Reed.-Aktien (4 pCt. bis zum 1. Januar.)	—	—
Warschauer Prioritäten-Aktien III. Emission	—	80



# Beilage

zu No 148 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 28. Juni 1894.

## Auf der Grenzwehr!

38) Roman in zwei Bänden von **Edwig Sabicht**. (Fortsetzung.)

### Achtzehntes Kapitel.

„O, Du heilige Mutter Gottes, das Unglück, das Unglück!“ Die alte Jeannette, welche in Kappoltzweiler gewohnt war, um einige Besorgungen zu machen, stürzte mit diesem Ausrufe in das Wohnzimmer auf dem Girzberger Hofe, wo Candidus mit seinen Rechnungsbüchern beschäftigt war, während Camilla mit einer leichten Handarbeit am Fenster saß. Der Vater, der wohl wußte, was gerade in diesen Tagen in Herzen seines anscheinend so stillen und heiteren Kindes vorging, ließ sie fast nicht von seiner Seite. Unmutig wandte er sich zu der Alten herum und gebot ihr: „Mäßigen Sie sich doch,“ während Camilla, von einer hangen Ahnung erfaßt, mit bebenden Lippen fragte: „Was giebt es denn?“

„Was wird's denn geben? Es ist wieder einmal einer trunten vom Wagen gefallen oder ein Kind ist beim Spielen in den Strengbach gestürzt und wieder herausgezogen worden,“ verlegte Candidus und machte der Alten Zeichen, seine Tochter nicht aufzuregen; die Magd war aber viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um darauf zu achten.

„Wenn's weiter nichts wäre!“ fuhr sie, noch lauter jammern, fort. „Ganz Kappoltzweiler ist voll davon; Dr. Richter und Herr Witte, die soeben aus Straßburg gekommen sind, haben's mitgebracht.“

„Aus Straßburg!“ schrie Camilla aufspringend; ihr Herz klopfte zum Zerplatzen, „Henri Menetret!“ flammelte sie. „Sie denkt nur an ihn!“ dachte Candidus, mit tiefem Weh in das totenbleiche Gesicht seiner Tochter blickend; sich zu einem Scherze zwingend, sagte er laut: „Es leben gar viele Menschen in Straßburg, warum soll's denn just Henri sein, dem ein Unglück zugefallen ist?“

„Er ist's aber,“ schluderte Jeannette; „ein wahnsinniges französisches Frauenzimmer hat ihn, weil er deutscher Offizier geworden ist, als er von der Verlobung kam, unter den Fenstern seiner Braut erschossen.“

Candidus wollte ihr ins Wort fallen, er wollte ihr sagen, daß das nur ein albernem Gerücht sein könne, da ihn sicher, wenn etwas Wahres daran wäre, schon Nachricht darüber zugegangen sein müßte; aber er vermochte seine Laut hervorzubringen und war auch in seinem Herzen davon überzeugt, daß sich das Entsetzliche wirklich zugezogen habe; schon ward auch seine ganze Aufmerksamkeit durch Camilla in Anspruch genommen. Eine Minute starrte das junge Mädchen die Erzählerin an, als könne sie das Furchterliche nicht fassen, dann achtete sie wie ein getroffenes Wild und sank in ihren Stuhl zurück. Ein Blutsturz drängte sich glühend aus ihrer wunden Brust und quoll ihr über die Lippen.

„Unförmige, Sie haben sie getötet!“ schrie Candidus der vor Schreck wie zur Wildhauke erstarrten Jeannette zu. „Fort, was heben Sie noch da! Schaffen Sie Hilfe herbei!“

Er umfaßte die Tochter und trug sie auf's Sofa; schon eilten aber auf das Geschrei der zitternden Jeannette Madame Michel und eine Magd herbei; die letzte Aft ward von diesen vorsichtig angefaßt und nach ihrem Schlafzimmer getragen, wo man ihr das Gewand löste. Den Vorschritten gemäß, welche ihm der Arzt für einen solchen Fall gegeben, flößte ihr Candidus, während er nach diesem sandte, einige

Küffel eiskalten Wassers ein und saß dann neben der Totkranken, ihre wackelnde Hand in der seinigen haltend. „Das ist das Ende!“ dachte er, die Augen starr und thränenlos unverwandt auf seinen Liebling gerichtet. „Er nimmt sie mit sich! Ihre Seele zieht der seinen nach! O, warum mußte so viel Liebe an ein Herz verschwendet werden, das ihrer nicht begehrt!“

Ein leises Klopfen an die Thür veranlaßte Candidus, dieselbe zu öffnen. Madame Michel flüsterte ihm zu, der Telegraphenbote sei mit Depeschen da. Er nahm sie ihm ab, sie waren von Honorine und seinem Sohn Georg und bestätigten beide die erschütternde Kunde.

„Zu spät! Zu spät!“ stöhnte Candidus. „Wären sie früher gekommen, so hätte ich sie behüten können — und doch, die Nachricht hätte ihr den letzten Stoß gegeben, wie sie dieselbe auch erhalten hätte.“

Er kehrte in das Schlafzimmer zurück und sandte Madame Michel, die inzwischen seinen Platz an Camilla's Lager eingenommen hatte, wieder hinaus. Er wollte mit seiner Tochter allein sein, so lange sie noch auf Erden weilt.

Georg und Vorenz Candidus waren sofort nach dem Schlusse des Festes nach dem Bahnhof geeilt, um noch in der Nacht nach ihren Wohnorten zurückzufahren, und hatten deshalb von dem furchtbaren Gescheh, das den überall als Glückselig gepriesenen Henri Menetret ereilte, nichts erfahren; erst im Laufe des Tages kam ihnen die Kunde, welche das Gerücht auf seine Flügel genommen hatte, und nun telegraphierte der Bürgermeister an den Vater, während er selbst wieder nach Straßburg fuhr, um zu sehen, ob er Honorine beistand leisten könne. Sie bedurfte desselben nicht; Geheimrat Dolberg und die Kameraden hatten alles geordnet; er konnte nichts mehr thun, als dem Freunde, dessen Begräbnis schon am nächsten Tage stattfinden sollte, die letzte Ehre zu erweisen. Er fand Honorine still und gesamt. In den ersten Stunden hatten Schmerz und Entsetzen sie so vollständig in Anspruch genommen, daß sie nicht einmal daran gedacht hatte, dem Bürgermeister oder seinem Vater Kunde zu geben; nun hatte sie das Versäumte schon wieder gut gemacht, ohne freilich zu ahnen, daß es sich nie, nie wieder gut machen ließe, daß in dem Augenblicke, als Candidus ihre Depesche in der Hand hielt, Camilla bereits durch die ihr unvorhergesehen zugetragene Kunde den Todesstoß erhalten hatte.

Nach Verlauf von nicht ganz einer Stunde kam der Arzt; in seiner Begleitung war der Amtsrichter Krüger, den Candidus' Bote auf der Straße getroffen hatte und der ungesäumt mit hinausgeeilt war.

„Gehen wir in den Tod,“ sagte Candidus, der den Ankommenden bis in den Hansflur entgegengegangen war, indem er ihm die Hand drückte. „Schnell hätte ich mein Kind im Leben so gern anvertraut, Sie sollen auch Camilla's letzte Augenblicke mit mir teilen. Kommen Sie.“

„Nicht so mutlos, lieber Freund,“ sagte der Arzt, der ein langjähriger Berater der Familie war, „es ist ein böser Zufall, wie ich höre, aber er muß doch nicht notwendig das Ende herbeiführen.“

„Es ist das Ende!“ verlegte Candidus dumpf und schritt den beiden Herren nach dem Schlafgemach voran. Nicht nur der Blick des Arztes, sondern auch der des Laien erkannte beim Ansehen der auf ihrem Lager regungslos ausgebreiteten

liegenden Camilla, daß der Ausspruch des besagtenwertigen Vaters nur zu gerechtfertigt war — es war das Ende.

Der Arzt trat an sie heran und flüßte ihr den Puls; ihre Schwäche schien rasch überhand zu nehmen. Die drei Herren verhielten sich launlos; es war so still im Zimmer, daß jeder das klopfen seines Herzens zu vernehmen glaubte. Nach Verlauf einer Viertelstunde stieß Camilla einen beklommenen Schrei aus. Sie veruchte, sich aufzurichten; noch einmal schlug sie die Augen auf, die großen, glänzenden Augen, welche dem blauen, unregelmäßigen Gesichte eine so eigenartige Schönheit gegeben hatten, jetzt starrten sie angstvoll ins Leere.

Der Arzt richtete sie ein wenig in die Höhe und ließ sie sanft zurück in die Kissen gleiten; sie ward wieder ganz still. Der Vater warf sich vor der Bestattung zu Boden und drückte sein brennendes Antlitz wider die kalte, schlaf herabhängende Hand, in der er die sanfte Pflegerin seines höhern Alters gesehen hatte; nun sank sie vor ihm ins Grab. Krüger stand aufrecht, das Auge unverwandt auf das bleiche Gesicht gerichtet, das er so ansehend noch nie gesehen zu haben glaubte; lange schon hatte er, wie er gemeint, jede Hoffnung auf ihren Besitz aufgegeben und jetzt wußte er doch, daß in einem Winkel seines Herzens diese Hoffnung noch genistet; sie starb erst mit der Geliebten. Der Arzt beugte sich über sie. Kein Hauch entquoll mehr diesen halbgeöffneten Lippen. Camilla war tot.

Leise winkte der Arzt dem Amtsrichter; dieser verstand ihn und drückte der Verbliebenen mit sanfter Hand die Augen zu, und dann streifte seine Lippen ganz leise über ihre Stirn; es war der erste und der letzte Kuß, den er dem geliebten Mädchen geben durfte.

„Dich lieb' ich immer, Dich lieb' ich noch heut!“ Und werde Dich lieben in Ewigkeit.“

murmelte unhörbar der alte Arzt und wunderte sich über sich selbst, wie dieser längst verlungene Wetz als Erinnerung an ein in Heidelberg verlebtes Studienjahr in seiner Seele jetzt wieder emportauchte. Er legte die Hand auf die Schulter des tiefgebeugten Vaters.

„Kommen Sie, Candidus,“ sagte der alte, gläubige Herr, „lassen Sie sich; Sie haben ein Kind verloren, und Gott hat einen Engel mehr.“

„Sie war ein Engel!“ stöhnte der beraubte Vater. „Gott hat es gegeben, Gott hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt,“ fuhr der Arzt fort, aber Candidus sah ihn mit einem starren, ungläubigen Gesichte an. Was wußte der Doktor trotz all' seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, woran seine Camilla gestorben war? Nicht Gott, ein Mensch hatte sie ihm genommen, und dieser Mensch hatte nun auch seine Fertimer schon bezahlt mit dem höchsten Preise, den der Sterbliche zahlen kann, mit seinem Leben.

Er ließ es geschehen, daß die jetzt hereinretrende Madame Michel ein Tuch über die Tote breitere, und daß Krüger seinen Arm ergriß und ihn hinausführte. Sie gingen nicht weit; in dem Zimmer, in welchem Camilla gewohnt hatte, inmitten der Geräte, Bücher und Zierlichkeiten, mit welchen ein junges Mädchen die ihr für ihren eigenen Gebrauch gehörigen Räume auszustatten lieb, ließen sie sich nieder, um die Totenwache zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Ueber den Verbleib des am 5. Mai d. J. in den Bereich des Bahnpostamts Nr. 11 in Dirschau abhanden gekommenen **Gelbbreitens** von Danzig 1 nach Marienburg 2 (Bahnhof) mit 19,277 M 75 s Wertinhalt fehlt es auch jetzt noch an einem sicheren Anhalt. Die für Verbleibung des Wertinhalts z. zuerst auf 300 M und später auf 500 M festgesetzte Belohnung ist deshalb von der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Danzig auf 1000 M erhöht worden.

Oldenburg, 25. Juni 1894.

Kaiserliches Postamt.

### Bekanntmachung.

Der Gewerbe- und Handelsverein in Oldenburg ladet die Handels- und Gewerbe-Vereine und zweckverwandte Vereine, sowie einzelne Handel-, Gewerbe- und Industrietreibende im Herzogtum, insbesondere diejenigen Herren, welche bereits ihr Interesse für die Bildung einer Gesamtvertretung mit einer Centralleitung bekundet haben, zu einer **Versammlung** am **Freitag, den 6. Juli 1894, nachm. 4 Uhr,** im **Landes-Gewerbe-Museum in Oldenburg** hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung: Gründung eines Verbandes der Handels- und Gewerbevereine im Herzogtum Oldenburg, Feststellung der Grundzüge eines Statuts, Vorberedung über die Wahl eines Generalsekretärs.

Oldenburg, den 25. Juni 1894.  
**Gewerbe- u. Handelsverein.**  
Der Vorsitzende. Der Sekretär.  
D. Oltmanns. H. G. Müller.

## Gras-Verkauf.

**Zwischenmahn.** Herr Pastor **Püschelberger** hier selbst läßt den

**diesjährigen Graswuchs** verschiedener zur hiesigen Pfarre gehörender Ländereien — zusammen plm. 14 Tagewerk, sowie ferner das **Gras in der Kirchhofswiese** und den **Reithwuchs** zum einmaligen Mähen am **Mittwoch, den 11. Juli d. J., nachm. 3 Uhr auf,**

öffentlich meistbietend durch den Untergzeichneten pfandweise verkaufen.

Versammlungsort: **Gilert Oltmanns Wirtshaus** hier selbst. **G. Hohorst.**

**Weserriede.** Am **Donnerstag, den 19. Juli d. J., nachm. 1 Uhr auf,**

werde ich das **Gras**

1. für den Kaufmann **Garnholz** in Oldenburg in seiner sog. „**Carstenwiese**“,

2. für mich in meiner sog. „**Mannstroschwiese**“

öffentlich meistbietend pfandweise verkaufen. Käufer versammeln sich an Ort und Stelle.

**U. Ostmiede.**

Frisches junges **Rohfleisch** empfiehlt **J. Spiekermann**, Kurwischstr. 26.

Gute gesunde **Speisefertkartoffeln**, a Schffel, 33 Pfd., 1 Mt., haben noch abzugeben **Paul Dandwardt, J. D. Willers.**

## Höfietamp (Emendorf).

Ich beabsichtige, am **Sonnabend, den 7. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr aufsg.,**

bei meiner Wohnung: **8 Schffel. G. gut stehenden Roggen,**

**3 Tagewerk Dreischengras** mit Zahlungsfrist unter der Hand zu verkaufen. **Pächter Diedr. Hots.**

**Edewecht.** Der Pächter und Anbauer **Herrmann Harms** zu Fiedeloh II läßt wegen Auswanderung nach Amerika am **Freitag, den 13. Juli d. J., nachm. präzis 1 Uhr auf,**

seine ganze bewegliche Habe, als:

**3 Milchfühe**, davon haben 2 kürzlich gekalbt und 1 wird im Septbr. kalben,

**1 Rind,**

**5 alte Schweine,**

**20 Ferkel,**

**21 Hühner,**

**1 Haushund,**

1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 Kommode, 12 Stühle, 3 Tische, 3 Koffer, 3 vollst. Betten, 1 Tischstuhl, 2 Wanduhren, 1 Kuchenschrank, Tische, Balken, Körbe, Kasten und mehrere sonstige Hausgeräte;

ferner: 1 gr. eis. Viehstall, 1 Waage, 1 Schneidmühle mit Messer, Haken, Forten, Spaten, Wisen, 3 Schiefbarren, 2 Senen, 2 Moorgagen, Schweineböcke, 1 Staubwaage, 1 Badtrog, 1 Butterkame, 1 Haarpütt u. Hammer, 1 Säge, 1 Beil, 1 Pelz-

mantel und andere haus- u. ackergewärtliche Sachen; sodann:

**30 Schffel Saat gutstehenden Roggen,**

**12 Schffel Saat Kartoffeln,**

**5 Schffel Saat Hafer,**

**1 Schffel Saat Steckrüben,**

**Erbsen, Bohnen, Kohl etc.,**

**4 Mööre mit Buchweizen,** öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in Verkäufers Hause versammeln.

**Weinreuten.**

NB. Den Buchweizen wollen Kaufliebhaber vorher in Augenschein nehmen. **D. D.**

**Keine Wäsche mehr!** beim **Wäscheplatten.**

**O. Tietze's**

**Diamant-Wäsche glanz** giebt Oberhemden, Kragen, Manschetten in einer Sekunde Glanz und Elasticität.

**Jede Wäsche wird wie neu.** In Dosen à 25 Bfg.

Zu haben in **Oldenburg** bei Herrn **L. Fasch, Drogerie.**

**Billig** zu verkaufen: mehrere Betten, Bettstellen, Wäschekisten, 1 Handwagen, mahag. Schrankkasten, dito Schrank, 1 kupf. Kaffeewärmer, 1 gr. grüneisen. Wörier, gr. Käse-Glasgloden, vernickelte Tafelgeschellen, Feuerunterlage, Mattenmengen, Schwefelholzbehälter, div. Gläser, gelch. Schenflöcher, Teller, Schüsseln, Konjerv-Dosen, 1 Cigarettenkisten, 3 Eisenblech-Billard-Bälle.

**Bahnhofplatz 3.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von rund  
**einer Million**  
**Maschinenverblendflinkern**  
(Lehmsteine)

zur Verblendung der Schleusenammer und Ufermauern der Hafenerweiterung zu Bremerhaven soll in einem oder getrennt in mehreren Losen vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Centralbureau für die Hafenerweiterung — Neuer Hafen — einzusehen, auch gegen Erstattung der Kosten von **1 Mark** vom **Buchhalter Stausenbiel** dabeist abschrittlich zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Lieferung von Verblendflinkern zur Verblendung der Schleusenammer und Ufermauern der Hafenerweiterungsarbeiten zu Bremerhaven“ versehen bis zum **Sonnabend, den 7. Juli d. J., vormittags 10 Uhr**, an die obgenannte Geschäftsstelle einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfinden wird.

Bremerhaven, den 22. Juni 1894.

Die Hafenerweiterungs-  
Rudloff.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von rund  
**240 000 Stück besten**  
**Verblendflinkern**  
(Reißsteine) und  
**350 000 Stück besten**  
**Verblendflinkern**  
(Kleinformat)

zur Verblendung der Wände der Kanäle, Umläufe und Spülvorrichtungen in den Schleusenhäuptern und der Schleusenammer für die neue Schleuse zu Bremerhaven soll in einem oder getrennt in mehreren Losen vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Centralbureau für die Hafenerweiterung — Neuer Hafen — einzusehen, auch gegen Erstattung der Kosten von **1,00 Mark** vom **Buchhalter Stausenbiel** dabeist abschrittlich zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Lieferung von Verblendflinkern für die Kanäle in den Schleusenhäuptern der neuen Schleuse zu Bremerhaven“ versehen bis zum **Sonnabend, den 7. Juli d. J., vormittags 10 Uhr**, an die obgenannte Geschäftsstelle einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfinden wird.

Bremerhaven, 22. Juni 1894.  
Die Hafenerweiterungs-  
Rudloff.

## Bauplätze.

Zu **Nadorst** am **Scheidewege**  
belegene **schöne Bauplätze**, bis  
zu **5 Sch.-S.** groß, habe ich in  
Auftrag zu verkaufen.  
G. Lübben, Mfllr.,  
Haarenechtstr. 26.

## Gras-Verkauf.

Edewecht. Frau **Dege** in Oldenburg  
läßt auf ihrer Hausmannsstelle zu Edewecht  
am **Montag, den 9. Juli**,  
nachm. **1 Uhr** aufgd.,  
plm. **80 Tagewerk**  
**Gras**,

jämlich gutes Kuhnhe liefern,  
öffentlich meistbietend verkaufen, und zwar zu-  
nächst einige Pfänder hinter Dege's Haus,  
sobald in der großen Wiege bei der Wasser-  
mühle, in der Wiege bei Kramer's Haus, in  
Borches Schwarzs, in Dege's Goelwiege und  
im Vogenpand, auch das Gras in sog. Wich-  
busch, welches letzteres vorher zu beschichtigen ist.  
Verammlung beim Wirt **Wendemann**.

W. Geiler, Auktionator.

In **Geschäftsans** an der **Montstraße**  
in **Wilhelmshaven** mit elegantem  
Laden und Wohnräumen steht zum baldigen  
Antritt preiswert zu verkaufen.  
Näheres bei **W. Fr. Zapfen**.

**Seefeld** i./O. Beste **Marisch-Wolle**  
empfehle ich pr. Pfd. 90 s. frg. gegen Nach-  
nahme. **Gerh. Gerdes**.

**Bücher** aller Art kauft bar  
A. Wichmann's Antiqu.

## Gras-Verkauf.

Am **Sonnabend, den 30. Juni d. J.**,  
nachm. **5 Uhr**,

sollen  
**2—3 Kämpfe** gut besetztes  
**Dreschgras**

in Abteilungen oder im ganzen gegen Zahlungs-  
frist zum Mähen unter der Hand verkauft  
werden.

Käufer verammeln sich beim Wirt **Karl**  
**Kide** zu **Obernburg**.

## Immobil-Verkauf.

**Obernburg**. Die Kuratoren des ent-  
mündigten **Zimmermanns Feinr. Christian**  
**Friedr. Männich** hier, lassen zwecks Erb-  
teilung das ihrem Kuranden gehörige, hier,  
Langenweg 20 belegene Wohnhaus, enthaltend  
2 separate Wohnungen nebst Stall u. Garten,  
groß 18 ar 73 qm, am

**Dienstag, den 26. Juni d. J.**,  
vorm. **11 1/2 Uhr**,

im Amtsgerichtsgebäude, Abt. III, zum öffent-  
lichen Verkauf aufsteigen, mit Antritt zum  
1. Novbr. d. J.

Kaufliebhaber ladet ein **A. Bischoff**,  
**Donnerschwee**. Der **Zimmermann Bern-**  
**hard Heinrich Deppenwisch** dabeist be-  
absichtigt zwecks Auseinandersetzung mit den  
großjährigen Kindern seiner woi. Ehefrau seine  
in **Donnerschwee**, in der Nähe der Zülfelers-  
fabriek belegene

**Besitzung**,  
bestehend aus neuem Wohnhause mit Anbau  
und großem Garten, mit Antritt auf den  
1. November d. J. unter der Hand zu ver-  
kaufen und erucht er Kaufliebhaber, sich am  
**Sonnabend, den 30. d. M.**,  
nachmittags **5 Uhr**,  
beim Wirt **Warneke**, „Zum Strahnenberg“,  
verammeln zu wollen.  
**Joh. Claußen**, Rechnungssteller.

## Frucht- und Gras- Verkauf.

**Zwischenahn**. Der Hausmann **D.** zur  
**Lohe** zu **Klein-Garnholt** läßt am  
**Mittwoch, den 4. Juli d. J.**,  
nachm. **1 Uhr** aufgd.,

plm. **80 Sch.-S. Roggen** auf  
dem **Halm** u. plm. **20**  
**Tagewerk** **Gras** in Ab-  
teilungen

öffentlich meistbietend verkaufen.  
Verammlung in **G. Meins** Wirtshause zu  
Langenbrügge. Bemert wird, daß im Stamp  
in **Willbrokmoor** nahe der **Chaussee** ange-  
fangen wird. **Seinje**.

## Wiesenland- Verheuerung.

**Zwischenahn**. Der Hausmann **G. Hise**  
zu **Roßrup** läßt am  
**Montag, den 16. Juli d. J.**,  
nachm. **3 Uhr** auf.,

verschiedene **Wiesensländereien**,  
und zwar in der „**Wulfsloge**“,  
„**Seggebrock**“ u. „**Wpeler**“,  
in Abteilungen mit sofortigem Antritt auf  
mehrere Jahre verheuern.  
Verammlung in **Ww. Hanten** Wohnhause  
zu **Sagenmoor**. **Seinje**.

## Thomann's Cement-Dachplatten.

**D. R.-P. Nr. 49238**.  
Patent in allen Ländern; schön, leicht,  
dauerhaft, wetter- und frostbeständig.  
Einfache Verlegung, keine Reparaturen,  
besser und billiger als Schiefer, absolut wasser-  
und schneebicht ohne Einstreichen.  
Früchte stets trocken haltend.  
**Allein-Fabrikation** für die **Deister**  
**Oldenburg**, **Westerde**, **Friesoythe**, **Vehta**,  
**Gloppenburg** u. **Wildeshausen** die **Cement-**  
**Dachplattenfabrik** von **Joh. Welt-**  
**mann & Co., Wildeshausen**.

## Baumw. Stridgarne

ungebleicht, weiß und farbig. **Diamant-**  
**schwarz**, garantiert luft-, wass- u. schweiß-  
echt, empfiehlt  
**W. Weber**, Langestr. 86.

## Roggen-Verkauf.

**Zwischenahn**. Nach Beendigung des  
**Brochhoff'schen** **Gras-Verkaufs** am  
**2. Juli d. J.** werde ich auf dem **Wich-**  
**weger** **Gsch**:  
plm. **6 Sch. S. Roggen**  
mit Zahlungsfrist verkaufen. **J. S. Gührich**.

## Paul Dankwardt

empfehl:  
Beste oberl. **Gruppen** Nr. 6 Pfd. **10 s**.  
Groß weißer **Reis**, 2 Pfd. für **25 s**.  
**Holl. Serrige**, Duz. **40 s**.  
Bestes ameri. **Pöfelsteisch**, Pfd. **40 s**.  
**Speck** Pfd. **60 s** (bei 4 Pfd. **55 s**).  
**Schmalz** **50 s**. Feinstes **Flomenölmalz**  
**60 s**.

**Wohlerfelde**. Zu verk. 2 Stücke **Roggen**.  
Näheres bei **Wirt Gübeler**.

36 veränd. als Spezialität meine  
\* **Schl. Gebirgshableinen**  
74 cm breit für 18,00 M., 80 cm breit 14,00 M., meine  
\* **Schl. Gebirgsreinleinen**  
76 cm breit für 16,50 M., 88 cm breit für 17,00 M., das  
Spez. Musterbuch von sämtlichen Zeinen-Kreiden, wie  
Bettheuzigen, Inlette, Drell-Hand- und Taschen-  
tücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Pique-Par-  
chend etc. etc. gratis.

**J. Gruber**,  
Ober-Glogau i. Schles.

## Kniestiefel,

stark und dauerhaft gearbeitet, in großer  
Auswahl.  
**J. Bierfischer**,  
D. Seinen Nachfolger.

**Sommer-Zadetts**, schwarz und farbig,  
von **3 M** an, **Herren-Unterhofen** von  
**60 s** an, **Normalhemden** von **1 M** an,  
**Knaben-Schulanzüge** in allen Größen, von  
**4 M** an, halte beifens empfohlen.

## J. Bierfischer,

D. Seinen Nachf.

## Ziegelsteine

tiefer sehr preiswert  
**F. Renmann**, Oldenburg, Alexanderstr. 7

## Zu verkaufen:

**Alte Fenster u. Thüren.**  
**C. Spieske**.

## Die in Zwischenahn an der

**Hauptstraße** belegenen, **J. D.**  
**Düers** Erben gehörigen

## Wiesen

sind zum diesjährigen Mähen in  
Abteilungen zu verheuern.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir  
anzuzugeben, daß wir mit dem heutigen  
Tage **1. Ehnerstraße 3**, alte Schule, ein

## Tapezier- u. Dekorations- Geschäft

eröffnet haben und empfehlen uns zur Anfertigung  
sämtlicher in unser Fach einschlagender  
Arbeiten bei prompter und solider Aus-  
führung.  
**F. Meyer**, **C. Schlichting**.

## Gute Ziegelsteine,

kl. Format, stehen, ab Vorplatz hier, sehr  
preiswert zum Verkauf. Näheres durch  
**G. von Gruben**, Verbarstr. 9.

## Königl. Sächsische Landes-Lotterie.

100.000 Lose, darunter 50.000 Ge-  
winne im Betrage von **M 500.000**,  
**300.000**, **200.000**, **150.000**, **100.000**,  
**60.000**, **50.000** u. f. w. Die Lotterie  
ist in fünf Klassen eingeteilt, wobei die  
Ziehung der 1. Klasse den 8. u.  
9. Juli d. J. stattfindet, und empfiehlt  
hierzu Originallose zum Nennpreise  
von **M 4.40** für  $\frac{1}{10}$ ; **M 8.80** für  
 $\frac{1}{5}$ ; **M 22.—** für  $\frac{1}{2}$  und **M 44.—**  
für  $\frac{1}{1}$  Los pro Klasse die conc.

Kollektion von

## Otto Wulst,

Oldenburg i. Gr.

## Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet **S. Hanten**.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.  
Zu belegen auf sofort oder später  
**Kapitalien**  
in beliebigen Beträgen.  
**G. Lübben**, Mfllr.,  
Haarenechtstraße 26.

## Vakanz und Stellensuche.

## Hotel Fischer.

Krankeitshalber per sofort ein **Dienst-**  
**mädchen** gesucht.

**Zwischenahn**. Gesucht auf sofort oder  
1. August ein nicht zu junges **Mädchen**,  
welches melken kann. Auskunft erteilt  
**Wrens**, Klempner.

Ein **Knecht** in guten Zeugn. sucht sofort  
Stellung. **B. Hassfurth**, Boggenburg 14.

## Zu einer Pastorei

in der Nähe **Cassels** sind **j. Mädchen**  
liebe. **Mijn. z. Erl. d. Haushaltens**. Pen-  
sion **400 M**.

**Pastor Hartwig** in **Oberhülse**,  
**Somberg** b. **Cassel**.

Stellung erhält jeder überallhin  
unionsl. Forbere per Postkarte Stellen-Aus-  
wahl. **Courier**, Berlin-Westend.

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Edewecht.

Die **Beiträge** pro April, Mai und Juni  
sind spätestens bis zum **1. Juli d. J.** an  
den Rechnungsführer **Weinreuten** zu zahlen,  
zur Vermeidung der Weigerung. **D. B.**

## Scharrel. Am Sonntag, 1. Juli d. J.:

## Tanzmusik.

Anfang **5 Uhr**, wozu freundlichst einladet  
**Joh. Dimer**.

## Wüsting.

Am **Sonntag, den 1. Juli d. J.:**

## Grobes Prämien- Scheibenschießen

verbunden mit  
**Gartenkonzert und Ball.**

Anfang **2 1/2 Uhr** nachm.  
Es ladet freundlichst ein **S. Claußen**.

## Wardenburg. Am Sonntag, den 1. Juli:

## Großer Ball

bei **Corbes**,  
wozu freundlichst einladet **D. D.**

## Edewecht. Am Sonntag, den 1. Juli:

## Gartenkonzert

und abends  
**Ball**,  
wozu freundlichst einladet **D. A. Gehrels**.

## Osternburger Gesangsverein

„**Frisch auf!**“  
ladet zu der am **1. Juli d. J.** im „**Schützen-**  
**hof zur Wunderburg**“ stattfindenden

## Fahnenweihe

ganz ergeben ein. Fremde können einge-  
führt werden. Der Vorstand.

NB. Die Vereinsmitglieder verammeln sich  
pünktlich um **1<sup>3</sup>**, Uhr im Vereinslokal.

## „Klub Gemütlichkeit“

## Petersfehn.

Karten zur diesjährigen  
**Vergnügungstour nach**  
**Bremerhaven**

am **Sonntag, den 8. Juli**, können an Nicht-  
mitglieder à **2 M** vergeben werden und sind  
zu haben im Vereinslokal bei **D. Schmidt**,  
**Joh. Hagen**, **Wohlerfelde**, **Ww. Schmalriede**,  
**Friedrichshof**, **Wih. Eichhoff**, **Oldenburg**.

Abfahrt morgens **8 Uhr** bei der Eisenbahn-  
brücke zu **Oldenburg**.

## Kaishanfermoor. Sonntag, den 1. Juli:

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Joh. Selmers**.

## Rastede.

Zum **Grafen Anton Günther**.  
Am **Sonntag, den 1. Juli d. J.:**

## BALL,

wozu einladet **A. Neumann**.

## Gyhorn.

Sonntag, den 1. Juli:

## Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet **S. Hanten**.